



Nach der Reifeprüfung 1898 am humanistischen Gymnasium in Worms studierte P. Mathematik und Physik an den Universitäten München und Berlin. 1902 promovierte er bei Ferdinand v. Lindemann (1852-1939) in München und bestand im selben Jahr den zweiten Abschnitt der Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik. 1906 wurde er nach Aufenthalt in Göttingen (bei David Hilbert) und Tübingen Privatdozent für Mathematik an der Univ. München. 1910-14 war P. ao. Professor in Tübingen, anschließend o. Professor in Heidelberg. 1915-18 leistete er seinen Militärdienst beim Landsturm, später als Leutnant in einer Vermessungsabteilung. 1922 übernahm er als Nachfolger seines Lehrers Alfred

Pringsheim (1850-1941) einen Lehrstuhl für Mathematik an der Univ. München und wurde mit seinen Kollegen Constantin Carathéodory (1873-1950) und Heinrich Tietze (1880-1964) als "Münchner Dreigestirn der Mathematik" bekannt. Während des Dritten Reichs zeichnete sich P. durch seine entschieden gegen die Nationalsozialisten gerichtete Haltung aus. Bei den Auseinandersetzungen 1938-44 um einen Nachfolger für Carathéodory setzte er die Berufung des dem NS-Regime nicht nahestehenden, dafür qualifizierten Eberhard Hopf (1902-83) durch. Zudem bemühte sich P., oft allerdings vergeblich, parteiideologisch motivierte Habilitationen und Lehrauftragsvergaben zu verhindern. 1951 wurde er emeritiert, blieb aber wissenschaftlich tätig und hielt bis 1960 Vorlesungen.

Zwischen 1902 und 1973 behandelte P. mit außerordentlichem Erfolg zahlreiche Fragen der "klassischen" Mathematik, während er die "moderne", abstraktere Mathematik wenig schätzte. Diophantische Approximationen ("Perronsche Übertragungssätze") beschäftigten ihn jahrzehntelang; auch mit Kettenbrüchen ("Jacobi-Perronscher Kettenbruchalgorithmus") befaßte sich P. wiederholt von seiner Habilitation bis zu seiner letzten Publikation. Asymptotische und unendliche Reihen wurden ebenso wie Differenzen-, gewöhnliche und partielle Differentialgleichungen behandelt, wobei besonders das "Perronsche Integral" und die Perronsche Methode bei der Behandlung des "Dirichlet-Problems" Berühmtheit erlangten. Darüber hinaus widmete er seine Aufmerksamkeit beispielsweise himmelsmechanischen Problemen, der Matrizenlehre ("Satz von Frobenius und Perron"), schließlich nach seiner Emeritierung der nichteuklidischen Geometrie. Seiner außergewöhnlichen Qualität als Lehrbuchautor - z. B. über Irrationalzahlen und über Algebra - entsprach P.s Fähigkeit und Beliebtheit als Dozent. - Mitgl. d. Leopoldina (1919), d. Heidelberger (1917) u. d. Bayer. Ak. d. Wiss. (1924) u. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen (1928); Dr. h. c. (Tübingen 1956, Mainz 1960); Vors. d. Dt. Mathematiker-Vereinigung (1934); Geh. Reg.rat (1928); Bayer. Verdienstorden (1959).